

Remarque Got His Success The Hard Way

The State (Columbia, SC, USA)

20.01.1946, Seite 14

Standort Original:

Signaturen: R-A 2.1.015/000/003

Remarque ist auf die harte Weise zum Erfolg gekommen

Vor siebzehn Jahren erzählte ein Sportjournalist in Berlin, der über ein sechstägiges Radrennen berichtete, seinen Reporterkollegen, dass er gerade einen Roman über den Krieg geschrieben habe. Seine Freunde schlugen die Hände über dem Kopf zusammen; niemand wolle ein Kriegsbuch lesen, sagten sie. Aber dieses Kriegsbuch verkaufte sich allein in Deutschland mehr als eine Million Mal, wurde ein internationaler Bestseller und wurde zu einem der erfolgreichsten Filme aller Zeiten verfilmt. Das Buch hieß »Im Westen nichts Neues«, und der Sportjournalist war Erich Maria Remarque.

Remarque verdiente sich seinen Erfolg auf die harte Tour. Mit 18 Jahren wurde er in die kaiserliche Armee eingezogen und fünfmal verwundet. Im wirtschaftlichen Chaos der Nachkriegszeit versuchte er praktisch alles, um sich über Wasser zu halten: Er unterrichtete in der Schule, arbeitete für Zeitungen, war Testfahrer für eine Reifenfirma; einmal spielte er sogar Orgel in einer Irrenanstalt.

Die Nazis hassten Remarque. Sie verbrannten seine Bücher, entzogen ihm die Staatsbürgerschaft. Der Autor wurde zum Flüchtling, einer der Menschen, über die er in seinem neuen Roman »Arc de Triomphe« schreibt.

»Ich wollte sehen, was ich mit einem Helden machen kann, der über vierzig und intelligent ist«, fasst Remarque bescheiden die fünf Jahre Arbeit zusammen, die er in seinen neuesten Roman gesteckt hat. Er ist der Meinung, dass »es für einen Schriftsteller gut ist, an einem Buch zu sitzen«, weil »es ihm Zeit gibt, es wirklich zu verdauen«.

Bei dem Interview in seiner New Yorker Wohnung schien der weltberühmte Autor mehr über seine antiken Teppiche und Gemälde (seine Sammlung von Cezanne-Aquarellen gilt als die beste in Amerika) als über sein Buch sprechen zu wollen. »Wenn ich mit einem Buch fertig bin«, erklärte er, »denke ich erst Jahre später wieder gerne daran.«

Aber »Arc de Triomphe«, das das düstere Leben der Flüchtlinge in Paris im Jahr 1939 schildert, wurde als »desillusioniert« bezeichnet – und das Wort brachte ihn zum Reden. »Im Gegenteil. Ich denke, ich habe ein optimistisches Buch geschrieben«, sagte er. »Ich wollte zeigen, dass, egal wie viel von dem, was wir normalerweise als das Lebensnotwendige bezeichnen, dem demokratischen Menschen genommen wird – Heimat, Land, Familie, Geld und, am wichtigsten, Freiheit – seine wesentliche Menschlichkeit und sein Lebenswille niemals sterben werden.«

Wie Remarques andere Romane über die Opfer von Krieg und Faschismus ist auch »Arc de Triomphe« aus den persönlichen Erfahrungen des Autors entstanden. Als Flüchtling in Paris kannte er die Menschen, über die er in seinem Buch schreibt. »Selbst mein Held, der deutsche Flüchtlingschirurg, der gezwungen ist, seinen Beruf illegal auszuüben, ist einer realen Person nachempfunden«, erklärt er. »Während meines Aufenthalts in Paris hatte meine

Frau eine schwere Operation. Erst später erfuhren wir, dass es ein deutscher Flüchtlingsarzt war, der sie durchgeführt hatte.«

Die Idee für die Verfolgungsjagd in »Arc de Triomphe« kam Remarque in demselben Pariser Café, in dem sein Held schließlich seinen Nazi-Verfolger einholt. Er saß eines Tages im Fouquet's, als er zum ersten Mal seit zehn Jahren wieder einen unbedeutenden Nazi sah, der einst einen Freund von ihm angegriffen hatte. Da kam ihm die spannende Szene für das Treffen zwischen seinem Helden und dem Nazi in den Sinn.

Remarque wird dieses Jahr seine endgültigen US-Staatsbürgerschaftspapiere erhalten. Zurzeit arbeitet er an einem neuen Roman, über den er charakteristisch zurückhaltend ist. »Alles, was ich dazu sagen werde, ist dies«, erklärte er. »Wenn die Nazis gewusst hätten, worüber ich in meinem neuen Buch schreibe – nun, sie hätten vor nichts Halt gemacht, um es zu verhindern.«

»Arc de Triomphe« ist wie »Im Westen nichts Neues« eine Book-of-the-Month-Club-Auswahl und wird wie sein Vorgänger schon für Bestsellerlisten und Filme vorgesehen.